

# Fahrlässige Tipps gegen Borreliose

Ein neues Buch macht gegen Antibiotika Stimmung. Experten sind empört. Von Anna Klott

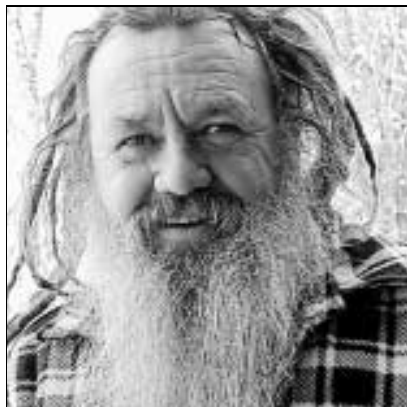
Borreliose beginnt ziemlich harmlos, doch die Krankheit kann schlimme Folgen haben, wenn sie von der Haut auf andere Organe übergreift: Lähmungen, sensible Ausfälle, schwere Entzündungen am Herzen und in den Gelenken, besonders am Knie. Die einzigen Mittel, die das verhindern können, sind Antibiotika, und je früher man sie schluckt, umso besser, sagen Ärzte. Wolf-Dieter Storls Rezept gegen die von Zecken übertragene Bakterienkrankheit sieht anders aus: «Kardenzurzeltinktur oder -tee, über einige Wochen hinweg eingenommen, dazu jeden Tag oder alle paar Tage eine Überhitzungstherapie (Sauna, heisse Bäder oder Schwitzhütte) bietet eine gute Möglichkeit zur Ausheilung der Borreliose», schreibt er in seinem neusten Buch. Antibiotika hingegen, so Storl, seien wirkungslos und wegen der Nebenwirkungen sogar schädlich.

Reine Scharlatanerie, sagt Norbert Satz, Zürcher Spezialist für Zeckenkrankheiten: «Storl macht damit chronisch Kranken falsche Hoffnungen.» Antibiotika könnten Borreliose-Patienten im Spätstadium der Krankheit zwar nur selten helfen, da die Bakterien dann bereits zu viel Schaden angerichtet hätten. Doch genauso wenig nütze die von Storl gepriesene Tinktur, ein Extrakt aus der Wurzel der Karde, einer distelähnlichen Pflanze, die unter anderem in der chinesischen Medizin verwendet wird.

Laut Storl wirkt diese Wurzel harn-, galle- und schweisstreibend; sie werde traditionell bei Gicht, Arthritis, Rheuma, Wassersucht, Gelbsucht und Gallenbeschwerden eingesetzt. Wie sie im Fall der Borreliose wirken soll, erklärt Storl aber nicht. Stattdessen zählt er eine Reihe von «therapeutischen Begleitmassnahmen» auf, die die Wirkung der Kardentinktur verstärken



Noch unreife Nymphe einer Zecke (*Ixodes scapularis*), die Borreliose übertragen kann (kolorierte Licht-Mikrographie). (Keystone)



Gefährliche Ratschläge: Wolf-Dieter Storl.

soll. Darunter die Überhitzungstherapie, bei der man «die Körpertemperatur vorübergehend und graduell auf 42 Grad erhöht». Karibische Indianer hätten die Therapie erfolgreich gegen die Syphilis eingesetzt, und auch die Borrelien könnten bei dieser Temperatur nicht überleben.

Storl untermauert seine Thesen hauptsächlich mit Einzelfällen: «Zuletzt meldete sich ein Biophysiker aus der Wetterau. Er schrieb, dass er selbst an Borreliose gelitten habe. Chronische Müdigkeit, Muskelschmerzen, taube Glieder, Gedächtnisausfälle bis hin zu psychoseähnlichen Zuständen hätten ihn geplagt. Dann habe er die

Kur mit der Karde versucht, und, siehe da, die Symptome verschwanden.» Doch wer naturwissenschaftliche Beweise sucht, um diesen Ansatz nachvollziehen zu können, hat mit Storls Therapie seine liebe Mühe. Martin Sievers, Mikrobiologe an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil, ist skeptisch: In seinen Versuchen hatten Extrakte der wilden Karde keine abtötende Wirkung auf Borrelien. Im Gegenteil: In Einzelfällen wuchsen die Erreger mit den Extrakten sogar ein bisschen besser. Zu behaupten, man könne die Borreliose mit solchen Mitteln heilen, sei «purer Zynismus», sagt Norbert Satz.

In der Schweiz erkranken jährlich 3000 bis 5000 Menschen neu an Borreliose. Die meisten erholen sich davon von selbst, und es bleibt bei den ersten Anzeichen der Krankheit – mit der «wandernden Rötung» der Haut, die zunächst ringförmig um den Zeckenstich sichtbar wird. In diesem Stadium können Antibiotika am besten verhindern, dass sich die Krankheit weiter im Körper ausbreitet. Wenn allerdings erst einmal die Gelenke und das Nervensystem betroffen sind, dann sind kompliziertere antibiotische Therapien mit Infusionen notwendig. Wenn dann keine Antibiotika-Therapie erfolgt, ist mit Dauerschäden zu rechnen.

Borreliose gehöre deshalb zu den Krankheiten, «bei denen es verantwortungslos ist, gegen die Anwendung von Antibiotika Stimmung zu machen», sagt Martin Koradi, Dozent für Heilpflanzenkunde in Winterthur. Er wirft Storl vor, eine wirre Sammlung von Ratschlägen, Behauptungen und Heilungsgeschichten veröffentlicht zu haben, ohne seriöse Dokumentation und Begründung. Das Buch sei gefährlich, denn es setze Betroffene einem Invaliditätsrisiko aus. Koradi fordert vom AT-Verlag, dass er das Buch vom Markt nimmt. Verlagsleiter Urs Hunziker denkt nicht daran: «Fundierter kann man ein Thema nicht abhandeln.»

Das Bundesamt für Gesundheit hat das Buch noch nicht gelesen und will deshalb noch nicht dazu Stellung nehmen. Doch für Ekkehardt Altpeter von der Sektion Infektionskrankheiten steht fest: «Grundsätzlich ist die Borreliose eine bakterielle Krankheit, die mit den richtigen Medikamenten, insbesondere Antibiotika, genügend lang behandelt werden muss. Ein Arzt, der sich nicht daran hält, muss sich dem Vorwurf der Verletzung der ärztlichen Sorgfaltspflicht stellen.»